

4894

170

# Beiträge

zur

# Psychologie der Aussage.

Mit besonderer Berücksichtigung von Problemen  
der  
**Rechtspflege, Pädagogik, Psychiatrie  
und Geschichtsforschung.**

Unter Mitwirkung von

E. Bernheim (Greifswald), G. Heymans (Groningen), A. Meinong  
(Graz), W. Rein (Jena), Chr. Ufer (Elberfeld);  
H. Gross (Prag), C. v. Lilienthal (Heidelberg), F. v. Liffst (Berlin);  
A. Cramer (Göttingen), A. Delbrück (Bremen), R. Sommer (Gießen)  
u. A.

herausgegeben von

**L. William Stern.**

Zweite Folge. Drittes Heft.

## Inhalt:

### Abhandlungen.

RODENWALDT, <i>Über Soldatenaussagen</i>	1	<i>mente über das Verhalten der Merk-</i>	
OPPENHEIM, <i>Über die Erziehbarkeit</i>		<i>fähigkeit bei Schulkindern</i>	115
<i>der Aussage bei Schulkindern</i>	52	LIPMANN u. WENDRINER, <i>Aussage-</i>	
KOSOG, <i>Suggestion einfacher Sinnes-</i>		<i>Experimente im Kindergarten. I.</i>	132
<i>wahrnehmungen bei Schulkindern</i>	99	<b>Bericht</b>	138
BERNSTEIN u. BOGDANOFF, <i>Experi-</i>		<b>Mitteilungen</b>	140

Leipzig 1905.

Verlag von Johann Ambrosius Barth.

Die Beiträge zur Psychologie der Aussage beabsichtigen für ein weitverzweigtes Problem der angewandten Psychologie eine Arbeitsgemeinschaft der beteiligten Fachkreise herbeizuführen. Objekt der Problemstellung ist die Aussage im weitesten Sinne des Wortes, d. h. jene Funktion, welche gegenwärtige oder vergangene Wirklichkeit durch menschliche Bewußtseinstätigkeit zur Wiedergabe zu bringen sucht.

An der Lösung dieses Problems haben Interesse die Psychologen, die Juristen, die Pädagogen, die Psychiater und Nervenärzte, die Geschichtsforscher und die Erkenntnistheoretiker.

---

### Inhalt des dritten Heftes.

#### Abhandlungen.

RODENWALDT, Über Soldatenaussagen . . . . .	1
OFFENHEIM, Über die Erziehbarkeit der Aussage bei Schulkindern . . . . .	52
KOSOG, Suggestion einfacher Sinneswahrnehmungen bei Schulkindern . . . . .	99
BERNSTEIN u. BOGDANOFF, Experimente über das Verhalten der Merkfähigkeit bei Schulkindern . . . . .	115
LIPMANN u. WENDRINER, Aussage-Experimente im Kindergarten. I. . . . .	132

#### Bericht.

GROSS, Kriminalpsychologie (*Stern*). S. 138.

#### Mitteilungen.

SECKEL, Ein Vorgangsversuch. S. 140. — STERN, Selbstverrat durch Assoziation. S. 150. — *Gefühl und Aussage*. GROSS, Über den Einfluß affektiver Werte auf die Richtigkeit der Aussage. S. 156. STERN, Der Gefühlsablauf bei Bildbetrachtungen. S. 159. — HALPERN, Goethe und die Psychologie der Aussage. S. 160. — SCHNEICKERT, Kasuistisches. S. 163.

Nr. III. 1987

---

Die Beiträge erscheinen in zwanglosen Heften zu verschiedenem Preise.

---

Alle redaktionellen Sendungen: Manuskripte, Mitteilungen und gedruckte Veröffentlichungen, sind zu richten an den Herausgeber Privatdoz. **Dr. William Stern**, Breslau V, Brandenburgerstr. 54.

---

Anderweitiger Abdruck der für die Zeitschrift bestimmten Abhandlungen oder Übersetzung derselben innerhalb der gesetzlichen Schutzfrist ist nur mit Genehmigung der Redaktion und Verlagsbuchhandlung gestattet.

M-117788

~~No 2371~~

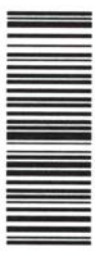
4894

Sonderabdruck aus  
„Beiträge zur Psychologie der Aussage“,  
herausgegeben von William Stern,  
Bd. II, Heft 3.

Verlag von Johann Ambrosius Barth in Leipzig.

Połączona Biblioteki WFIS UW, IFIS PAN i PTF

T.4894



29004894000000



chr. inw. 1987

## Goethe und die Psychologie der Aussage.

Von Dr. J. HALPERN.

Dafs in dem unerschöpflich mannigfachen Born der GOETHESCHEN Schriften auch Äußerungen zu unserem Problem zu finden sein werden, läfst sich von vornherein vermuten. Es sei hier eine angeführt, an welcher sowohl Dichtung als auch Wahrheit Anteil haben mögen. Inwiefern die erstere das Wort führt, ist es nicht uninteressant, die vollste Aufmerksamkeit des grossen Geistes für unsere Frage dokumentiert zu sehen, und inwiefern die Aufzeichnung der Wahrheit angehört, liefert sie eine merkwürdige Darstellung, welche geeignet ist, die Anregung zu einer fruchtbaren Modifikation der Problemstellung zu bieten.

In seiner Autobiographie („Aus meinem Leben, Wahrheit und Dichtung“, Buch II) erzählte GOETHE von Märchen, mit denen er in seiner Jugendzeit seine Spielkameraden zu unterhalten pflegte.

„... Besonders liebten sie, wenn ich in eigener Person sprach, und hatten eine grosse Freude, dafs mir als ihrem Gespielen so wunderliche Dinge könnten begegnet sein, und dabei kein Arges, wie ich Zeit und Raum zu solchen Abenteuern finden können, da sie doch ziemlich wufsten, wie ich beschäftigt war und wo ich aus- und einging. Nicht weniger waren zu solchen Begebenheiten Lokalitäten, wo nicht in einer anderen Welt, doch gewifs aus einer anderen Gegend nötig, und alles war doch erst heut oder gestern geschehen. Sie muften sich daher mehr selbst betrügen, als ich sie zum besten haben konnte. Und wenn ich nicht nach und nach, meinem Naturell gemäfs, diese Luftgestalten und Windbeuteleien zu kunstmäfsigen Darstellungen hätte verarbeiten lernen, so wären solche aufschneiderischen Anfänge gewifs nicht ohne schlimme Folgen für mich geblieben ..... Betrachtet man diesen Trieb recht genau, so möchte man in ihm diejenige Anmafsung erkennen, die der Dichter selbst das Unwahrscheinlichste ge-

49

WARSAWSKIE  
TOWARZYSTWO FILOZOFICZNE  
Nr. inw. 1987

<http://rcin.org.pl>

bieterisch ausspricht und von einem jeden fordert, er solle dasjenige für wirklich erkennen, was ihm, dem Erfinder, auf irgend eine Weise als wahr erscheinen konnte.“

Nun führt GOETHE ein solches Geschichtchen in extenso an: da soll er hinter der „schlimmen Mauer“ gar wunderliche Dinge erlebt haben. Nach vielen Abenteuern begleitete ihn der sagenhafte Pfortner zum Ausgang zurück. Die Schlafepisode und den Epilog erzählte GOETHE seinen Zuhörern wie folgt.

„ . . . Der Pfortner sprach kein Wort weiter; aber ehe er mich über die Schwelle liefs, hielt er mich an und deutete mir auf einige Gegenstände an der Mauer drüben über den Weg, indem er zugleich rückwärts auf das Pfortchen zeigte. Ich verstand ihn wohl; er wollte nämlich, dafs ich mir die Gegenstände einprägen möchte, um das Pfortchen desto gewisser wieder zu finden, welches sich unversehens hinter mir zuschlofs. Ich merkte mir nun wohl, was mir gegenüber stand. Über eine hohe Mauer ragten die Äste uralter Nufsbäume herüber und bedeckten zum Teil das Gesims, womit sie endigte. Die Zweige reichten bis an eine steinerne Tafel, deren verzierte Einfassung ich wohl erkennen, deren Inschrift ich aber nicht lesen konnte. Sie ruhte auf dem Kragstein einer Nische, in welcher ein künstlich gearbeiteter Brunnen, von Schale zu Schale, Wasser in ein großes Becken gofs, das wie einen kleinen Teich bildete und sich in die Erde verlor. Brunnen, Inschrift, Nufsbäume, alles stand senkrecht übereinander; ich wollte es malen, wie ich es gesehen habe . . . . Nun läfst sich wohl denken, wie ich diesen Abend und manchen folgenden Tag zubrachte, und wie oft ich mir diese Geschichten, die ich kaum selbst glauben konnte, wiederholte. Sobald mir's nur irgend möglich war, ging ich wieder zur schlimmen Mauer, um wenigstens jene Merkmale im Gedächtnis anzufrischen und das häfsliche Pfortchen zu beschauen. Allein zu meinem größten Erstaunen fand ich alles verändert. Nufsbäume ragten wohl über die Mauer, aber sie standen nicht unmittelbar nebeneinander. Eine Tafel war auch eingemauert, aber von den Bäumen weit rechts, ohne Verzierung und mit einer leserlichen Inschrift. Eine Nische mit einem Brunnen findet sich weit links, der aber jenem, den ich gesehen, durchaus nicht zu vergleichen ist; so dafs ich beinahe glauben mufs, das zweite Abenteuer sei so gut als das erste (GOETHE meint das vor dem erwähnten erzählte) ein Traum gewesen: denn von dem Pfortchen findet sich überhaupt gar keine Spur. Das einzige, was mich tröstet, ist die Bemerkung, dafs jene drei Gegenstände stets den Ort zu verändern scheinen: denn bei wiederholtem Besuch jener Gegend glaubte ich bemerkt zu haben, dafs die Nufsbäume etwas zusammenrücken und dafs Tafel und Brunnen sich ebenfalls zu nähern scheinen. Wahrscheinlich wenn alles wieder zusammentrifft, wird auch die Pforte von neuem sichtbar sein, und ich werde mein Mögliches tun, das Abenteuer

wieder anzuknüpfen. Ob ich euch erzählen kann, was weiter begegnet, oder ob es mir ausdrücklich verboten wird, weifs ich nicht zu sagen.“

Ferner teilt uns der Autobiograph die Wirkung dieser Erzählung auf seine Zuhörer mit, wie es der Wahrheit entsprochen haben mag.

„Dieses Märchen, von dessen Wahrheit meine Gespielen sich leidenschaftlich zu überzeugen trachteten, erhielt grossen Beifall. Sie besuchten, jeder allein, ohne es mir oder den anderen zu vertrauen, den angedeuteten Ort, fanden die Nufsbäume, die Tafel und den Brunnen, aber immer entfernt voneinander: wie sie zuletzt bekannten, weil man in jenen Jahren nicht gern ein Geheimnis verschweigen mag. Hier ging aber der Streit erst recht an. Der eine versicherte, die Gegenstände rückten nicht vom Flecke und blieben immer in gleicher Entfernung untereinander. Der zweite behauptete, sie bewegten sich, aber sie entfernten sich voneinander. Mit diesem war der dritte über den ersten Punkt der Bewegung einstimmig, doch schienen ihm Nufsbäume, Tafel und Brunnen sich vielmehr zu nähern. Der vierte wollte noch was Merkwürdigeres gesehen haben: die Nufsbäume nämlich in der Mitte, die Tafel aber und den Brunnen auf den entgegengesetzten Seiten, als ich angegeben. In Absicht auf die Spur des Pförtchens variierten sie auch. Und so gaben sie mir ein frühes Beispiel, wie die Menschen von einer ganz einfachen und leicht zu erörternden Sache die widersprechendsten Ansichten haben und behaupten können. Als ich die Fortsetzung meines Märchens hartnäckig verweigerte, ward dieser erste Teil öfters wieder begehrt. Ich hütete mich, an den Umständen viel zu verändern, und durch die Gleichförmigkeit meiner Erzählung verwandelte ich in den Gemüthern meiner Zuhörer die Fabel in Wahrheit.“

GOETHE bemerkt ferner, dafs er dabei jeder Lüge oder Verstellung abgeneigt und keineswegs leichtsinnig war, dafs er vielmehr mit Ernst und Würde sich gab. Er fand sich eben mit einigen anderen im Element der „Weichlichkeit und phantastischer Vergnügungen“, welche in „märchenhaften, selbstgefälligen Träumen“ bestanden, „in die wir uns — wie er sagt — ich erfindend und meine Gespielen teilnehmend, nur allzugern verloren“.

Sprechen wir den Tatbestand abstrakt aus. Es handelt sich für uns darum, dafs ein auf Grund der Phantasietätigkeit oder einer Mitteilung geglaubter Inhalt infolge wiederholter Vergegenwärtigung zu einem sicheren sich verhärtet und in die widersprechende Wirklichkeit hineingedeutet wird. Das Leben bietet vielfache Realisation einer derartigen Verschmelzung von Dichtung und Wahrheit. Hierher gehören alle Fälle, wo man aus dem Interesse, an einer vorgefafsten Ansicht festzuhalten, sich oder anderen etwas einredet. Dies geschieht unter dem Einflufs verschiedenster Gefühle und Affekte. Der Hassende ist geneigt, die Regungen seines Objekts als feindliche Tätigkeiten zu erklären. Der Eifersüchtige bauscht gewisse Symptome zu furchtbaren Tatsachen auf, der Furchtsame findet Gründe zu

peinlichen Prognosen, der Spiritist nimmt hyperphysische Erscheinungen wahr, der Erwartende ergeht sich im Horoskopieren: sie entwickeln alle in ihren Versicherungen eine um so kunstvollere Dialektik, je mehr sie irren. Temperamentvolle und gemütvollere Charaktere, Kinder, Frauen, Greise, in krankhaften oder narkotischen Zuständen sich befindende Menschen bieten der Täuschung am leichtesten den Boden. Es handelt sich darum, diese Erscheinungen der Beobachtung und dem Experiment zu unterwerfen. Der Beobachtung werden jene Fälle zu unterwerfen sein, wo der objektive Tatbestand ein feststehender und jederzeit konstatierbarer ist. Es werden die Übertreibungen in ihrer Abhängigkeit von bestimmten emotionalen Zuständen zu beschreiben und zu vergleichen sein, wodurch ein Beitrag zur Feststellung von psychologischen Typen geliefert werden kann. Von solchen sehen wir vier durch *Goethe* in seiner Beschreibung angedeutet. Das Experimentieren, dem jener Fall sich nähert, kann mehr oder minder komplizierte Gestalt erhalten. Bekannt ist das zu einem anderen Zweck ausgeführte Experiment jenes Professors, welcher seinem Auditorium eine gefüllte Flasche vorlegte, aus welcher, wie er versicherte, ein starker Geruch nach dem Öffnen ausströmen werde; obwohl aber die Flasche reines Wasser enthielt, meldeten sich Anwesende, welche behaupteten, den Geruch wahrgenommen zu haben. Bekannt ist die halluzinatorische Erscheinung, daß angekündigte Empfindung antizipiert wird: das Blut wird gesehen bevor geschnitten wird, der Schmerz wird gefühlt ehe geschlagen wird usw. Durch narkotische Mittel können Visionen und Illusionen entstehen und zu irrtümlichen Aussagen führen. Es können unschwer geeignete Instrumente zum Zweck der Täuschung konstruiert werden. Der Irrtum kann beschrieben, gezählt und gemessen werden. Sollte es nicht gelingen auf diesem Wege zu bedeutenderen und greifbaren exakten Resultaten zu gelangen, so wird man doch einige Einsicht in die Bildung der Sagen, Legenden, Mythen und des Aberglaubens erhalten, auch auf die schaffende Tätigkeit des Künstlers einiges Licht werfen.



**DELBRÜCK, Direktor Dr. A., Gerichtliche Psychopathologie.** Ein kurzes Lehrbuch für Studierende, Aerzte und Juristen. VIII, 224 S. 1897. M. 5.60, geb. M. 6.60

**Litterar. Centralblatt:** Das Buch kommt praktischen Zwecken in ansprechender Weise nach, steht aber nach den Anschauungen der modernen Kriminalpsychologie und -Psychiatrie näher als die übrigen jüngst erschienenen Behandlungen des gleichen Themas.

**Jahresbericht über Leistungen und Fortschritte der Neurologie:** Alles in allem ist das Buch klar und anschaulich geschrieben und sowohl für den Arzt wie für den Juristen gleich lesenswert.

**Münchener med. Wochenschrift:** D. schreibt klar, anziehend und leicht verständlich. Die einzelnen Formen von Seelenstörungen sind vortrefflich charakterisiert, für den Richter wertvoll sind die oft umfangreichen psychologisch-kriminalistischen Deliberationen. Verf. hat mehr Wert darauf gelegt, dem Leser durch eingehende Schilderung und psychologische Analyse die Sachlage in den einzelnen Fällen klarzulegen und hat darauf verzichtet, den Schematismus, die einzelnen Gesetzesparagrafen und Beispiele anzuführen. Er hat seine Aufgabe unter großen Gesichtspunkten aufgefaßt und durchgeführt.

**FUHRMANN, Dr. M., Assistenzarzt an der Heil- und Pflegeanstalt Lindenhaus, Das psychotische Moment.** Studien eines Psychiaters über Theorie, System und Ziel der Psychiatrie. IV, 96 Seiten. 1903. M. 2.—

Das Buch zerfällt in 5 Kapitel: 1. Endogenese, 2. Das psychotische Moment, 3. Ein natürliches System der Psychosen, 4. Zukunfts-Psychiatrie, 5. Spekulative Psychiatrie. Bei dem Interesse auch eines größeren Publikums für derartige Fragen dürfte das Heftchen, das sich an Kraepelin und Möbius anschließt, Beachtung finden.

**GUDER'S Gerichtliche Medizin für Mediziner und Juristen.** 2. Auflage. Unter Berücksichtigung des Bürgerlichen Gesetzbuches, des Unfall-Versicherungs- und des Alters- und Invaliditäts-Versicherungs-Gesetzes bearbeitet von Dr. Paul Stolper in Breslau. VIII, 339 S. 1900. geb. M. 6.75

**Schmidt's Jahrbücher:** Innerhalb der einem Compendium gesteckten Grenzen leistet das Buch Gutes und wird besonders von Juristen, die sich über die forensischen Aufgaben des Arztes orientieren wollen, mit Nutzen gelesen werden.

**Journal für Psychologie und Neurologie.** Herausgegeben von August Forel und Oskar Vogt redig. von K. Brodmann. (Bd. VI im Erscheinen begriffen) pro Band M. 20.—

Das Journal, aus der Zeitschrift für Hypnotismus hervorgegangen, will ein Centralblatt für medizinische Psychologie sein, das dem Psychiater, Psychologen, Anatomen und Neurologen wertvolle Dienste leisten wird.

**KRAEPELIN, Prof. Dr. EMIL, Einführung in die psychiatrische Klinik.** 2. durchgearbeitete Auflage. 32 Vorlesungen. IX, 373 S. 1905. M. 9.—, geb. M. 10.—

In der Form von Vorlesungen werden hier gewissermaßen die Eindrücke eines klinischen Semesters festgehalten. Die diagnostischen Gesichtspunkte sind überall in den Vordergrund gerückt und das klar und anschaulich geschriebene Buch stellt sich dar als eine vortreffliche Einleitung zur klinischen Betrachtung Geisteskranker.

**REINACH, Dr. ADOLF, Göttingen, Über den Ursachsbegriff im geltenden Strafrecht.** 69 S. 1905. M. 1.80

Der Verfasser ist ein Schüler von Professor Th. Lipps in München und seine Broschüre hat gleichermaßen Interesse für Philosophen und Psychologen wie für Juristen.

**SCHRENCK-NOTZING, Dr. VON, prakt. Arzt, Ueber Suggestion und Erinnerungsfälschung im Berchtold-Prozess.** 110 S. 1897. M. 3.—

Gerade der Fall Berchtold liefert eine Fülle von Belegen für die praktische Wichtigkeit der Suggestionstheorie und die forensische Bedeutung der rückwirkenden Erinnerungsfälschungen.

**SCHRENCK-NOTZING, Dr. ALBERT von (München), Kriminalpsychologische und psychopathologische Studien.** Gesammelte Aufsätze aus den Gebieten der Psychopathia sexualis, der gerichtlichen Psychiatrie und der Suggestionstheorie. VIII, 207 S. 1902. M. 4.80, geb. M. 5.80

**Schmidt's Jahrbücher der Medizin:** Der Vf. hat sich viel mit forensischen Fragen, besonders mit der Beurteilung geschichtlicher Abweichungen, beschäftigt. Seine Aufsätze und Gutachten dieser Art hat er nun gesammelt und einige anderweite Aufsätze hat er dazugefügt. Das die Arbeiten des Vf. Kennzeichnende sind die Behauptung, daß die geschlechtlichen Abweichungen nicht angeboren, sondern durch zufällige Assoziationen in der Kindheit erworben seien einerseits und die Würdigung der Suggestion sowohl bei sexuellen Dingen wie in foro andererseits. . . . Die Sammlung enthält viel Lehrreiches und Anregendes.

**STERN, Dr. L. WILLIAM, Privatdozent in Breslau, Über Psychologie der individuellen Differenzen (Ideen zu einer „differenziellen Psychologie“).** VIII, 144 Seiten. 1900. M. 4.50

Die Schrift besteht aus zwei Hauptteilen. Der erstere kürzere umfaßt „Wesen, Aufgaben und Methoden der differentiellen Psychologie“. Im zweiten Abschnitt werden unter dem Titel „Ueber einige Gebiete seelischer Differenzierung und ihre experimentelle Bearbeitung“ in zwangloser Form einzelne seelische Funktionen betrachtet, so die Sinnesempfindlichkeit, der Anschauungstypus, das Gedächtnis. Im dritten Abschnitt gibt St. eine bibliographische Aufzählung der bisher vorhandenen differentiell-psychologischen Literatur.

**Zeitschrift für Psychologie und Physiologie der Sinnesorgane.** In Gemeinschaft mit S. Exner, J. v. Kries, Th. Lipps, A. Meinong, G. E. Müller, C. Pelman, C. Stumpf, Th. Ziehen herausgegeben von Prof. Dr. Herm. Ebbinghaus und Prof. Dr. W. A. Nagel. pro Band M. 15.—

Jährlich erscheinen 2—3 Bände, jeder zu 6 Heften. Preis des Bandes 15 Mark. Im Jahre 1905 werden Band 37—39 erscheinen. Käufer der ganzen Serie erhalten einen ermäßigten Preis eingeräumt und macht die Verlagsbuchhandlung gern Offerten.

# Beiträge zur Psychologie der Aussage.

Erste Folge. IV, 541 S. mit 3 Taf. 1903/4. M. 17.—

1. Heft. 129 S. 1903. M. 4.—

Zur Einführung. . . . . 1

## Abhandlungen.

W. Stern, Angewandte Psychologie . . . . . 4  
 W. Stern, Aussagestudium. . . . . 46  
 S. Jaffa, Ein psychologisches Experiment im kriminalistischen Seminar der Univ. Berlin 79

## Gutachten.

R. Sommer, Zur Analyse von Erinnerungstäu-  
 schungen bei strafrechtlichen Gutachten 100

## Eigenberichte.

A. Diehl, Zum Studium der Merkfähigkeit . 112  
 H. Gross, Das Wahrnehmungsproblem und  
 der Zeuge im Strafprozeß . . . . . 116

## Berichte und Mitteilungen.

Beobachtungen über nichtpathologische Er-  
 innerungstäuschungen bei Schulkindern 121  
 Psychologie und historische Quellenkritik  
 (Wenzig) . . . . . 124

2. Heft. 127 S. 1903. M. 4.—

## Abhandlungen.

A. Cramer, Ueber die Zeugnisfähigkeit bei  
 Geisteskrankheiten u. bei Grenzzuständen. 1  
 M. Lobsien, Aussage und Wirklichkeit bei  
 Schulkindern . . . . . 26  
 O. Lipmann, Experimentelle Aussagen über  
 einen Vorgang und eine Lokalität. . . . . 90

## Zweite Folge. (Im Erscheinen.)

1. Heft. 130 S. mit 1 farb. Taf. 1904.  
 M. 4.50.

## Abhandlungen.

W. Stern, Wirklichkeitsversuche . . . . . 1  
 W. Stern, Über Schätzungen, insbes. Zeit-  
 und Raumschätzungen . . . . . 32  
 Marie Borst, Experimentelle Untersuchungen  
 über die Erziehbarkeit und die Treue der  
 Aussage . . . . . 73

## Mitteilungen.

W. Stern, Bericht über einen experimentellen  
 Kurs zur Psychologie der Aussage. . . . . 121  
 Ein Massenexperiment zur Psychologie der  
 Aussage in Rußland . . . . . 29

A. Heilberg, Zum Aussagestudium . . . . . 100  
 E. Bernheim, Das Verhältnis der historischen  
 Methodik zur Zeugenaussage . . . . . 110

## Mitteilung.

H. Gross, Zur Wahrnehmungsfrage . . . . . 117

## Bericht.

A. Wreschner, Zur Psychologie der Aussage  
 (Stern). . . . . 123

3. Heft. 147 S. mit 1 farb. Taf. 1904. M. 5.—

William Stern, Die Aussage als geistige  
 Leistung und als Verhörsprodukt.

4. Heft. 123 S. mit 2 Taf. u. vielen Textfig.  
 1904. M. 4.—

## Abhandlungen.

Hans Schneickert, Die Zeugenvernehmung im  
 Lichte der Strafprozeßreform . . . . . 1  
 L. W. Weber, Ein experimenteller Beitrag  
 Psychologie der Zeugenaussagen . . . . . 44  
 C. Minnemann, Aussageversuche . . . . . 60

## Eigenbericht.

Hans Schneickert, Zur Psychologie der Zeugen-  
 aussagen . . . . . 116  
**Bericht des Herrn Rechtsanwalt X** . . . . . 116  
**Namenregister zur Ersten Folge** . . . . . 123

2. Heft. 155 S. 1905. M. 4.80.

## Abhandlungen.

Bogdanoff, Experimentelle Untersuchungen  
 der Merkfähigkeit bei Gesunden und Geistes-  
 kranken . . . . . 1  
 Lobsien, Über das Gedächtnis für bildlich  
 dargestellte Dinge in seiner Abhängigkeit  
 von der Zwischenzeit . . . . . 17  
 Clara u. William Stern, Erinnerung und Aus-  
 sage in der ersten Kindheit . . . . . 31  
 Lipmann, Ein zweites psychologisches Ex-  
 periment im kriminalistischen Seminar der  
 Universität Berlin . . . . . 68  
 Stern, Leitsätze über die Bedeutung der  
 Aussagepsychologie für das gerichtliche  
 Verfahren . . . . . 73  
**Literatur** . . . . . 81  
**Versammlungen und Vorträge** . . . . . 121  
**Mitteilungen** . . . . . 143

Soeben erschien:

**HEYMANS, Dr. G.**, Professor an der Universität Groningen, **Die Gesetze und Elemente des wissenschaftlichen Denkens.** Ein Lehrbuch der Erkenntnis-  
 theorie in Grundzügen. Zweite verbesserte Auflage. VI, 426 Seiten. 1905.  
 M. 11.—, gebunden M. 12.—

Die im Jahre 1894 in Leiden erschienene erste Auflage ist vergriffen. Da das  
 Werk außerhalb der engeren Heimat des Verfassers kaum bekannt wurde, wird die ver-  
 besserte und ergänzte neue Auflage vielen willkommen sein.